



Starke Worte und große Ziele verlangen machtvolles Handeln

Dr. Klaus Olshausen

April 2024

Zusammenfassung

Mit den Zusagen von EU und NATO durfte man erwarten, dass diese mit ihren Staaten und Partnern alles daransetzen, dass eine souveräne, integre Ukraine ihren Organisationen beitreten kann. Die Unterstützung ist aber bisher weder rasch noch umfangreich genug, um das Ziel zu erreichen. Eine zweite Position sieht das Ziel im Ende des Tötens durch einen schnellen Waffenstillstand, gibt damit Gebiete auf und akzeptiert eine „amputierte“ Ukraine unter russischem Einfluss. Wenn die erste Position wegen ungenügender Unterstützung irgendwie im selben Zustand endet, dann werden die Gefahren für die Staaten der EU und von NATO-Europa schwerwiegender, da Russland mit Putin dann seine weiteren Ziele gegen den geschwächt erscheinenden „Westen“ verfolgen wird. Es lohnt sich also, die Ukraine mit allem Verfügbaren und Notwendigen zu unterstützen und – jetzt – zu stoppen.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Die zurückliegende Woche war durch eine Reihe von Ereignissen und Treffen gekennzeichnet, in denen unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen gegenüber dem Aggressionskrieg Russlands, damit dem Schicksal der Ukraine und darüber hinaus für Freiheit und Unabhängigkeit des europäischen „Westens“ artikuliert wurden.

Betrachtet man Grundaussagen der Staaten der EU und der NATO seit Kriegsbeginn, dass die Ukraine Teil der europäischen Familie ist, im Sommer 2022 den Status des Beitrittskandidaten erhielt, Ende 2023 die Aufnahme von Beitrittsgesprächen gebilligt wurde und die Allianz den künftigen Beitritt der Ukraine bestätigte, durfte man durchaus erwarten, dass für alle die Verwirklichung dieser Zusagen von der Erkenntnis bestimmt ist, dass die Ukraine diesen Krieg nicht nur irgendwie übersteht, sondern in ihrer Unabhängigkeit und Integrität wiederhergestellt wird.

Nach über zwei Jahren Krieg, der (noch) keine Entscheidung zugunsten der Ukraine erkennen lässt, entwickeln sich zwei gegensätzliche Positionen. Aber beide lassen für die Ukraine, Europa und die internationale Ordnung äußerst negative Entwicklungen zu. Eine Position befördert sie ausdrücklich zumindest aber implizit. Beide führen dazu, dass erstens die Ukraine ihre territoriale Integrität und Souveränität verliert, ja unter das Joch Russlands fällt, und zweitens das imperiale Russland Putins nicht gestoppt, ja zu weiteren Vorstößen ermutigt wird.

Die **erste Position** wird von den Staaten der G7, der EU und der NATO und den Partnern in der Ramstein Kontaktgruppe vertreten. Diese Position benennt weitreichende politische Ziele, die Ukraine in ihren Grenzen wiederherzustellen und Russlands aggressive, imperiale Politik zu stoppen. So fordert Präsident Macron in seiner Rede an der Sorbonne am 25. April unmissverständlich: „Die Bedingung sine qua non unserer Sicherheit ist, dass Russland den Aggressionskrieg, den es gegen die Ukraine führt, nicht gewinnt. Das ist unerlässlich“.

Wenn die Beteuerungen für die Souveränität und territoriale Integrität vieler Regierungen und Foren ernst gemeint sind, folgen daraus Forderungen an das eigene Handeln. Seit über zwei Jahren wird die Ukraine von vielen Staaten, auch von der EU, in erheblichem Umfang politisch, finanziell, wirtschaftlich, humanitär und durchaus massiv militärisch unterstützt. Die Bilanz, gemessen an der Zielsetzung einer integren, souveränen und freien Ukraine, zeigt aber, dass die Staaten **das** Maß der Mittel, um das beteuerte Ziel wirklich zu erreichen, nicht einsetzen können – oder wollen. Ein Scheitern aus „Besonnenheit“ wäre katastrophal. Das bedeutet, das für die Sicherheit Europas richtig gesetzte Ziel, Russlands Angriff zurückzuweisen, kann/wird scheitern an meist später und (bisher) ungenügender Unterstützung, v.a. der ukrainischen Streitkräfte in der Luft und am Boden.

Die **zweite Position** nährt sich aus einem moralischen Argument und einer (falschen) Einschätzung, dass die Ukraine gegen Russland nicht gewinnen kann. Also wird moralisch gefordert, dass das Töten aufhören, ein Waffenstillstand erreicht und vereinbart werden muss und dann politische Verhandlungen für **einen** Frieden angestrebt werden. Diese Position zielt bereits im Ansatz nicht auf eine souveräne, territorial wiederhergestellte Ukraine. Sie nimmt die Unterjochung erheblicher Teile der Ukraine in Kauf, und sie geht davon aus, dass quasi ein „Minsk III“ genügt, um das expansive Vorgehen Russlands zu beenden.

Zwischenfazit: Die erste Position will zwar die Ukraine als Teil des freien Europas in der EU und der NATO. Aber sie droht zu scheitern, wenn das erforderliche Handeln mit allen Mitteln nicht ausreicht, eine selbstbestimmte, freie Ukraine herzustellen und den Rückzug der Russen auf ihr völkerrechtlich anerkanntes Territorium durchzusetzen. All ihre Zukunftspläne zerrinnen, wenn es nicht gelingt, Russland zu stoppen.



Die zweite Position ist bereit, Russland Teile der Ukraine zu überlassen und das restliche Land dem Einfluss Russlands auszusetzen. Dazu soll möglichst schnell ein Waffenstillstand auf dem Status quo herbeigeführt werden, der ggf. international überwacht wird. Das wird als ausreichend angesehen, um die Unterstützung der Ukraine v.a. militärisch einzuschränken.

Ausblick: Nun ist der Aggressionskrieg Russlands bereits im dritten Jahr. Aber es gibt keine deterministische Entwicklung für seinen Ausgang. Wenn die erste Position es endlich schafft, so viele Mittel aller Art verfügbar zu machen, dass Russland den Rückzug aus der Ukraine nicht mehr vermeiden kann, dann kann mit der freien Selbstbestimmung und der Gleichheit aller Staaten – auch Russlands – ein neue Sicherheitsordnung für Europa in Angriff genommen werden.

Wenn die zweite Position weitere Unterstützung gewinnt, weil die westlichen Staaten und ihre Partner die Lasten der Unterstützung nicht mehr übernehmen wollen, dann wird es eine unterjochte Ukraine geben, in der eine Aufstandsbewegung versuchen wird und muss, für die Freiheit zu kämpfen. Und darüber hinaus wird Putin in seiner Einschätzung der westlichen Uneinigkeit, des fehlenden Willens, ihn zu stoppen, seine revisionistischen Ziele weiter verfolgen und so die Belastung für EU und NATO weit über das Maß erhöhen, das der Westen hätte einsetzen müssen, um Russland in der Ukraine zurückzuweisen.

Fazit: Die Entscheidung für eine selbstbestimmte integre Ukraine entscheidet auch die Freiheit und Sicherheit für ganz Europa. Ein Scheitern der Ukraine aufgrund mangelnder Einigkeit und Entschlossenheit im Westen wird Konfrontation mit möglichen weiteren „militärische Aktionen“ Russlands unabsehbar verlängern und weitaus höhere Kosten aller Art verursachen. Dann werden auch Soldaten unserer Länder sich im Krieg bewähren müssen. Es lohnt sich also die Ukraine massiv zu unterstützen und Russland zu stoppen. Und die gefallenen Soldaten, zivilen Verluste und erlittenen Zerstörungen der Ukraine waren dann nicht vergeblich.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.



Über den Autor dieses Beitrags

Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen war von 2006 bis 2013 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft. Zuvor war er Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der NATO, bei der WEU und EU, HQ NATO, Brüssel.

Dr. Olshausen gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>



Klaus Olshausen